

Vorwort zur 5. Auflage

Die Medizin steht zur Zeit unter politisch-reformatorischem und ökonomischem Druck. Dies ändert jedoch nichts daran, dass die Arzneimittel-Therapie ein wesentlicher Sektor des Gesundheitswesens ist und bleibt. Ein fundiertes Wissen über den prophylaktischen und therapeutischen Wert von Pharmaka ist unbedingte Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung der Patienten, die sich dem Arzt oder Apotheker anvertrauen.

Der Arzneimittel-Markt ist auf Grund der Überfülle an Präparaten und dank der ständigen Neueinführung von Wirkstoffen sehr schwer zu überblicken und zu durchschauen. Dies gilt sowohl für Studierende, die sich erst einmal ein nüchternes und einleuchtendes Schema des Arzneimittelangebotes erarbeiten müssen, als auch für den tätigen Arzt, der schnell eine unabhängige Information benötigt. Es ist uns natürlich klar, dass ein Taschenatlas lediglich ein Grundgerüst bieten kann. Umfassende Kenntnisse können nur aus größeren Lehrbüchern gewonnen werden. Wie aus dem „Arzneimittel-Verzeichnis“ im Anhang hervorgeht, sind etwa 600 Wirkstoffe im vorlie-

genden „Pharmakologie-Atlas“ erfasst. Diese Zahl an Arzneistoffen sollte für den medizinischen Alltag ausreichend sein und könnte als Ausdruck einer „Positiv-Liste“ interpretiert werden. Die Fortschritte in der Arzneimitteltherapie, die in den vergangenen Jahren gemacht worden sind, haben uns veranlasst, neue Tafeln und Texte aufzunehmen und obsolet gewordene Ansätze verschwinden zu lassen. Manche Tafel musste an neue Erkenntnisse angeglichen werden.

Wir danken für Kommentare und Anregungen von Kollegen, Doktoranden und Studierenden. Dank gilt auch Frau Prof. Dr. R. Lüllmann-Rauch für ihre histologische und zellbiologische Beratung. Weiterhin sind wir für die Betreuung durch den Thieme-Verlag, namentlich Frau M. Mauch und Frau K. Jürgens dankbar.

Im März 2004 Heinz Lüllmann, Kiel
 Klaus Mohr, Bonn
 Lutz Hein, Würzburg
 Jürgens Wirth, Darmstadt

In der anglo-amerikanischen Fach-Literatur ist es ein begrüßenswerter Brauch, dass Autoren Zuwendungen von industriellen Geldgebern für ihre Forschung, ein Angestellten-Verhältnis in einer Firma oder den Besitz von Aktien der betroffenen Firmen offen legen,

weil Interessenkonflikte entstehen könnten (*Editorial Nature Cell Biology* 6, 467, 2004). Die drei Autoren des „Taschenatlas der Pharmakologie“ erklären, dass sie keinen Bindungen unterliegen, die den Inhalt des Buches beeinflussen.

Vorwort zur 1. Auflage

Pharmakologie ist – im engeren Sinne – die Lehre von den Arzneimitteln. Der Taschenatlas der Pharmakologie bietet eine kurzgefasste Darstellung der Arzneimittellehre in Wort und Bild. Der erste Teil, die Allgemeine Pharmakologie, widmet sich Aspekten der Arzneimittellehre, die vom speziellen Arzneistoff unabhängig betrachtet werden können, z. B. Zubereitungsformen von Arzneistoffen, Aufnahme, Verteilung und Ausscheidung; Vorstellungen zu den molekularen Mechanismen der Wirkung von Arzneistoffen. Im zweiten Teil, der Speziellen Pharmakologie, werden die verschiedenen Arzneistoffgruppen vorgestellt. Dies geschieht unter Betonung von funktionellen und therapeutischen Aspekten: Das Augenmerk ist weniger auf die chemischen Eigenschaften der Arzneistoffe gerichtet als vielmehr auf die Art ihrer Einwirkung auf Körperfunktionen sowie die sich daraus ergebenden therapeutischen Anwendungsmöglichkeiten.

Bei der Gestaltung der Graphiktafeln wurde versucht, mit „visuellen Modellen“ komplizierte Zusammenhänge zu erläutern. Die Verwendung diagrammhafter Darstellungen führt zwangsläufig zur Reduzierung von an sich komplexen Strukturen und Systemen. So musste z. B. auf eine ausführliche Wiedergabe von anatomischen Details verzichtet werden, um die Verständlichkeit einer Graphik nicht zu beeinträchtigen. Die graphischen Darstellungen von Stoffen, Organen und Systemen sind dem jeweiligen Thema entsprechend hierarchisch geordnet. Reale Größenverhältnisse bleiben dabei unberücksichtigt. Farbe und Größe unterscheiden bedeutende und unbedeutende Teile einer Graphik. Die bildliche Darstellung in Form der Tafeln und die schriftliche Erläuterung im gegenüberliegenden Text ergänzen einander. Pharmakologische Sachver-

halte und Zusammenhänge sollen durch das Bild übersichtlich und einsehbar gemacht werden. Daneben soll die hoffentlich einprägsame und ansprechende Präsentation helfen, die Fülle der Informationen zu einer Vielzahl vorhandener Arzneimittel aufzunehmen und im Gedächtnis zu behalten.

Der Taschenatlas ist für verschiedene Leserkreise gedacht. Er will Studierenden der Medizin, Zahnmedizin und Pharmazie dienen, sich die grundlegenden Kenntnisse rasch anzueignen, gleichsam den Rohbau eines pharmakologischen Wissensgebäudes zügig zu errichten. Es ist der Wunsch der Autoren, dass die aus dem Atlas erworbenen Grundkenntnisse den Studierenden befähigen, sich besonders effektiv aus Vorlesungen und ausführlichen Lehrbüchern zusätzliches Wissen anzueignen und so das Wissensgebäude zu vervollkommen. Der Taschenatlas will darüber hinaus Ärzten und Apothekern eine Hilfe sein, schon Gewusstes in die Erinnerung zu rufen und pharmakotherapeutische Zusammenhänge auf einen Blick zu überschauen. Der Taschenatlas der Pharmakologie will schließlich auch all jenen eine anschauliche Informationsquelle sein, die an der Arzneimitteltherapie interessiert sind.

Wir danken Herrn Dr. L. Matéfi, Basel, Frau Prof. Dr. Renate Lüllmann-Rauch, Herrn Studienrat J. Mohr und Herrn Dr. H. J. Pfänder (alle Kiel) für die Hilfe bei der Gestaltung einzelner Tafeln. Für die Überlassung eines Faksimile aus dem Codex Constantinopolitanus sei der Österreicherischen Nationalbibliothek gedankt.

Heinz Lüllmann, Klaus Mohr,
Albrecht Ziegler, Kiel
Jürgen Wirth, Darmstadt
im Frühjahr 1990